

BO Nachrichten

Infos zur Berufsorientierung

Klarer sehen ...

In die Zukunft schauen, nach Möglichkeiten suchen, Wege entdecken, Schulen kennenlernen, Berufe ausprobieren ... das alles gehört zur Berufsorientierung.

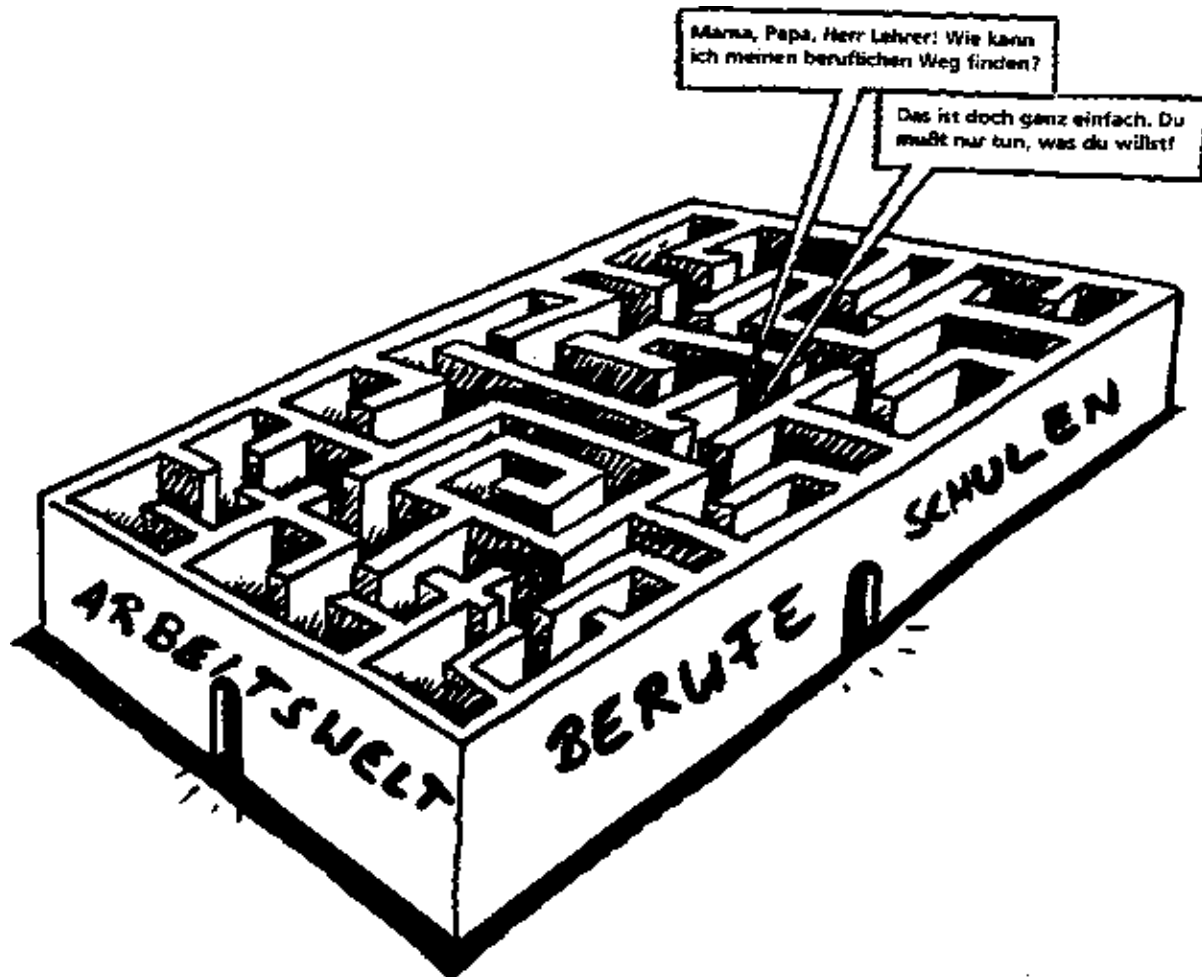
Diese BO-Nachrichten wollen Ihnen helfen, Berufsorientierung aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Wir wünschen Ihnen viel Spaß dabei.

Das Redaktionsteam

**2. Ausgabe
April 98**

Die Berufswelt macht neugierig ...

Die Berufswelt ist vielfältig, wandelbar und komplex. Da gibt es viel zu erkunden, be"schauen" und be"greifen". Oft ist es die Welt „da draußen“; unbekannt und unsichtbar. BO soll helfen, die Tür zu öffnen, um diese neue Welt erkunden zu können.



... manchmal aber auch Angst.

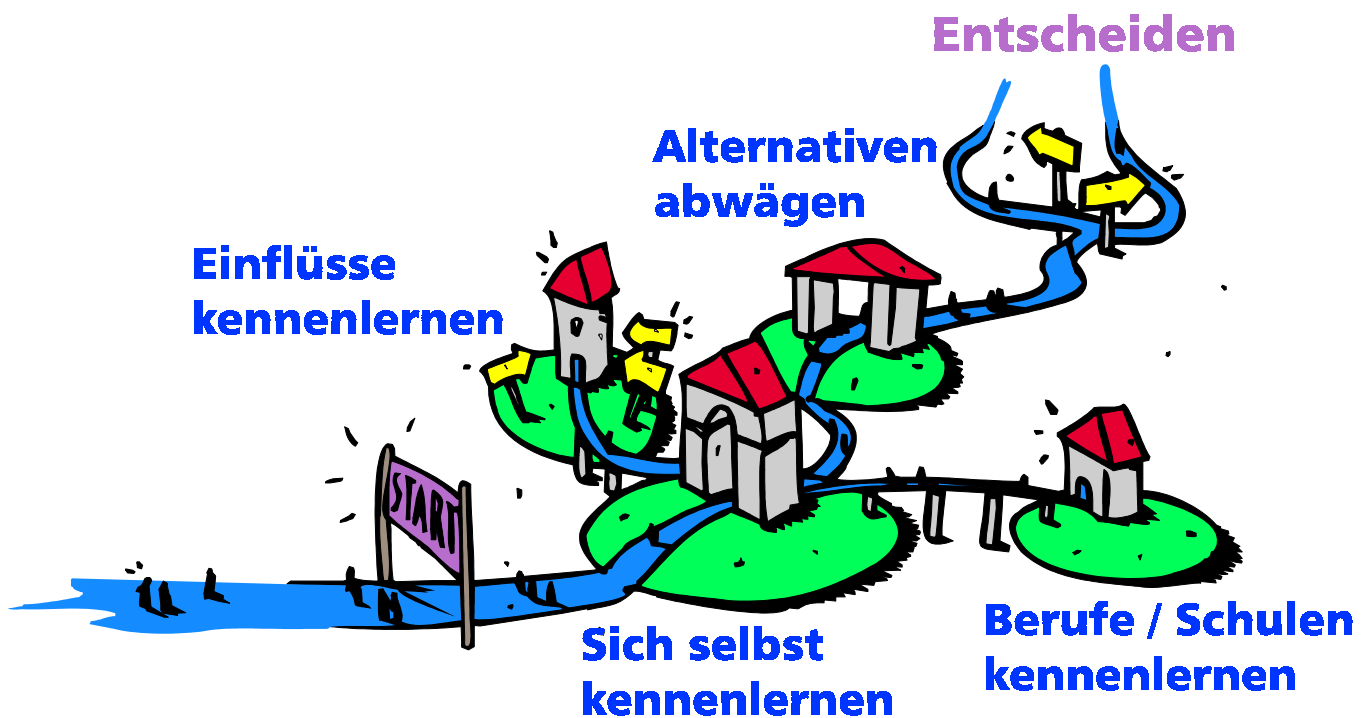
Das Labyrinth von Berufen und Schulen überfordert viele. Wo anfangen, welches sind die Unterschiede, was will ich überhaupt? BO gibt einen Überblick über die verschiedenen Berufsgruppen und Schultypen. Und BO fordert die Jugendlichen auf, sich Gedanken über sich selbst zu machen.

Zuviel Hilfe verblendet ...

Wieviel Hilfe brauchen SchülerInnen bei der Berufs- und Schulwahl? Die benötigte Hilfe ist individuell unterschiedlich. Manche Jugendliche wissen genau, was sie werden wollen, andere sind unsicher. Die BO soll im Rahmen ihrer Möglichkeiten eine Unterstützung und Hilfestellung sein auf dem Weg zur Entscheidungsfindung. Die Entscheidung selbst treffen die Jugendlichen.

... keine Hilfe überfordert.

Oft benötigen die Jugendlichen aber eine „Führung“ bei dieser wichtigen Fragestellung. Eine Wahl kann erst erfolgen, wenn ich weiß, wer ich bin. Welches meine Stärken und Fähigkeiten sind. Wenn mir klar ist, was ich kann und was mir liegt. Viele dieser Fragen bedürfen einer Anleitung und Begleitung. Erst wenn sich die Jugendlichen selbst ein wenig besser kennengelernt haben, kann eine erste Auswahl von Berufs- oder Schulumöglichkeiten getroffen werden.



Es gibt viel Theorie dazu ...

Wie überall gibt es auch zur Berufsorientierung viele Theorien. Sie bilden die Grundlage dieses Faches, das Knochengüst. Beim Weg zur Entscheidungsfindung gibt es einige „Inseln“, die des genauen Hinschauens lohnen. Zum einen geht es darum, daß sich die Jugendlichen selbst ein bißchen besser kennenlernen. Dann gilt es, sich der vielen Einflüsse bewußt zu werden, die die Berufswahl mitentscheiden können. So spielen zB die Eltern eine große Rolle; oder die Freundin, die in eine bestimmte Schule geht, gewisse Berufstrends usw. Die verschiedenen Berufsgruppen und Schultypen müssen kennengelernt werden. Die Überprüfung und Abwägung der Alternativen hilft dann bei der Entscheidung.

... aber wir wollen die Praxis nicht vergessen.

Soweit der idealtypische Weg. In der Praxis allerdings muß das Gerüst mit Fleisch gefüllt werden. Wie können Berufe praxisnah erkundet werden? Durch Gespräche mit Berufsleuten, Schnupper-
tagen, Exkursionen. Wie können Eltern einbezogen werden? Vielleicht indem wir sie einmal fragen, wie sie zu ihrem Beruf gekommen sind?... Das macht BO aus: die Chance, die Berufswelt auch praxisnah, vor Ort erleben zu dürfen. Eine Chance auch für LehrerInnen, in andere Berufe hineinschnuppern zu können.

Die Wünsche der Eltern ...

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen bei der Berufswahl. Dabei werden die Vorstellungen der Eltern manchmal ungewollt und unbewußt auf die Kinder projiziert. So soll der Sohn in die Fußstapfen des Vaters treten oder die Tochter den Traumberuf der Mutter erlernen. Dem muß nicht so sein, wenn sich Eltern und Kinder dieser möglichen Beeinflussung bewußt sind. Je besser die Eltern über ihre eigene Berufswahl reflektieren, desto mehr Freiraum können sie ihren Kindern bei deren Entscheidung lassen.

... gehen oft ihre eigenen Wege.

Wenn die Kinder zu sehr in eine Richtung gedrängt werden und die Berufswahl nicht ihre eigene Entscheidung ist, kommt dies oftmals in einer späteren beruflichen Unzufriedenheit zum Tragen. Umso wichtiger ist es, bei der Unterstützung umsichtig vorzugehen. Neugier zu wecken, Interesse zu fördern, nicht aber eine Entscheidung vorwegzunehmen.

Manche schwören auf Informationen ...

Informationen sind ein wesentlicher Teil der Berufserkundung. Informationen allein können aber oftmals keine Entscheidung herbeiführen: „Jetzt weiß ich zwar mehr über diese Berufe, kann mich aber immer noch nicht entscheiden.“ Ein wesentlicher Teil bleibt dabei unberücksichtigt: die Person selbst mit ihren Fähigkeiten, Interessen, Neigungen und Sehnsüchten.



... andere hoffen auf Wunder.

Berufswahlreife bedeutet, daß die Jugendlichen bereit sind, sich mit sich selbst und dem Thema Berufswahl auseinanderzusetzen. Wehren sie sich dagegen, muß herausgearbeitet werden, warum die betreffenden SchülerInnen noch nicht soweit sind. Dort wird dann angesetzt. Feststeht, daß auch die LehrerInnen nur beschränkt helfen können, wenn ein Kind nicht bereit ist, sich auf die Thematik einzulassen. Dann muß nach Übergangslösungen gesucht werden, damit Zeit gewonnen werden kann, in der sich diese Jugendlichen weiterentwickeln können.

Manche belassen es beim Träumen ...

Traumberufe sind ein wesentlicher Bestandteil des Berufswahlprozesses. Drücken sich doch in diesen Berufen oft die Sehnsüchte und Wünsche der Jugendlichen aus. Es ist wichtig, diesen Träumen nachzugehen und sie auf ihre Umsetzbarkeit hin zu überprüfen. Manche dieser Träume lassen sich verwirklichen. Geht der Wunschberuf aber nicht in Erfüllung, so kann sich der Jugendliche - trotz intensivem Bemühen - bewußt von diesem Traum verabschieden und neue Ziele suchen. Bleibt die Frage hingegen offen, so wird dem Traumberuf oft ein Leben lang nachgetrauert.

... andere werden selbst kreativ.

Und dann gibt es welche, die sich ihren Traumberuf selbst zusammenbasteln. Für andere zwar nicht immer nachvollziehbar, aber sie sind glücklich damit.

Neue Schwerpunktsetzung „Berufsorientierung“ ...

Ab dem Schuljahr 1998/99 wird an den Hauptschulen und Gymnasien in der 7. und 8. Schulstufe die verbindliche Übung Berufsorientierung eingeführt - im Ausmaß von mindestens je 32 Stunden. Organisatorisch kann sie als eigenes Unterrichtsfach und/oder integriert in die Pflichtgegenstände geführt werden. Die Schule kann autonom alle Lösungen beschließen, die dazu führen, daß die SchülerInnen in der 3. und 4. Klasse in Summe mindestens 64 Stunden Berufsorientierung haben und die Lehrplanziele erfüllt werden.

... alle LehrerInnen sind betroffen

Auf Grund dieses Ansatzes der BO ist es wichtig, daß möglichst viele LehrerInnen der Hauptschulen und Gymnasien mit der Thematik ein Stück weit vertraut sind. Dies erleichtert die Entscheidung für eine spezielle Organisationsform sowie die innerschulische Koordination und Kooperation.

Zur Information möglichst vieler LehrerInnen wollen die BO-Nachrichten einen Beitrag leisten und ganz besonders mit dieser Ausgabe sollen die verschiedenen Aspekte der BO aufgezeigt werden.

Grafiken aus/von:

- 1 Studien- und Berufswahlvorbereitung an der Unterstufe des Gymnasiums, Faerber u.a., 1984
- 2 Lehr- und Handbuch zur Klassenbesprechung, Brun, Giger, 1991, Grafik: Hermenegild Heuberger
- 3 Peter Felder
- 4 Handbuch der Erwachsenenbildung, Hofer, 1997, Grafik: Loriot
- 5 Lehr- und Handbuch zur Klassenbesprechung, Brun, Giger, 1991, Grafik: Hermenegild Heuberger
- 6 Peter Felder
- 7 Pitter
- 8 Peter Hürzeler im Tagesanzeiger
- 9 Peter Hürzeler im Tagesanzeiger
- 10 Lehr- und Handbuch zur Klassenbesprechung, Brun, Giger, 1991, Grafik: Hermenegild Heuberger
- 11 Winword Clipart
- 12 Lehr- und Handbuch zur Klassenbesprechung, Brun, Giger, 1991, Grafik: Hermenegild Heuberger
- 13 Larson

Hrsg.:

**BIFO Berufs- und Bildungsinformation
Vorarlberg**

Marktstr. 12a, 6850 Dornbirn

05572/31717-0, Fax -17, bifoinfo@bifo.vol.at

Eine Initiative der **Wirtschaftskammer** und des
Landes Vorarlberg

Redaktionsteam: Ulrike Concin, Kathrin Preisitz,
Klaus Mathis

Layout: Hanno Metzler